

KONZEPTION UND IMPULSE FÜR DIE PRAXIS – BÜRGERBE- TEILIGUNG IN BRANDIS

MITREDEN, MITGESTALTEN UND MITENTSCHEIDEN IN BRANDIS

Inhalt

1. Bürgerbeteiligung als Bereicherung für eine lebendige Stadtkultur ...	2
2. Klassifikation der Beteiligungsstruktur in Brandis nach den Beteiligungsstufen	5
3. Handlungsimpulse und praktische Qualitätsbausteine	9
4. Empfehlungen zur institutionellen Stärkung.....	12

1. Bürgerbeteiligung als Bereicherung für eine lebendige Stadtkultur

Bürgerbeteiligung und Partizipation sind aus der Diskussion zu Themen der öffentlichen Planung und ihrer praktischen Umsetzung nicht mehr wegzudenken. Es vergeht kaum ein Tag, an dem sich nicht Politiker über das mangelnde Interesse an „der Politik“ beklagen und mehr Einwirkungsmöglichkeiten der Bürgerschaft auf die Gestaltung der lokalen, regionalen und nationalen politischen Ebene eingefordert wird. Umgekehrt wird „der Politik“ oftmals vorgehalten, erst viel zu spät auf die betroffene Bürgerschaft zuzugehen und sie in Planungsprozessen nicht frühzeitig und umfassend informiert, keine ernsthaften Mitwirkungschancen eingeräumt zu haben. Zu der Politikverdrossenheit gesellt sich dann oftmals auch die Bürgerverdrossenheit.

Bürgerbeteiligungsverfahren sollen und können nicht professionelle Planungsarbeit der Politik und der umsetzenden Verwaltung ersetzen. Was sie aber machen könnten ist Defizite, Potenziale und Wünsche aus Sicht der örtlichen Bürgerschaft, der Wissensexpertise vor Ort, für die politischen Entscheidungsträger zu ermitteln. Diese Wissensressourcen erlangen für Mandatsträger und Verwaltungsmitarbeiter in Planungsprozessen und politischen Entscheidungsfindungen eine elementare Bedeutung.

Was ist konkret unter Bürgerbeteiligungsverfahren zu verstehen?

Der Begriff „Bürgerbeteiligung“¹ ist vielschichtig und wird sehr unterschiedlich definiert. Im Allgemeinen ist damit die freiwillige und unentgeltliche Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an den politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen gemeint, die sich eher auf politische Prozesse und die Aushandlung von Interessen bezieht. Grundsätzlich lassen sich drei Bereiche der politischen Beteiligung an der Demokratie unterscheiden:

1. Mitbestimmung an repräsentativen Strukturen,
2. die Mitbestimmung an direkten Sachfragen sowie
3. weitere partizipative Formen der Beteiligung etwa durch Dialog und Beratung²

Die Bürgerbeteiligungsstruktur der Stadt Brandis hat sich in den vergangenen Jahren agil entwickelt. Die Bürger und Bürgerinnen der Stadt haben heute vielfältige ortsnahe Möglichkeiten, sich aktiv über das städtische Geschehen zu informieren und sich an Gestaltungsprozessen zu beteiligen. Beispielsweise kann sich jeder Bürger über das „Rats- und Bürgerinformationssystem“, auf alle Sitzungsunterlagen des Stadtrates sowie der Ausschüsse zugreifen und sich über den Stand der politischen Entscheidungen zu den Belangen der Gemeinde informieren. Neben dem „Beteiligungsportal“, wo sich die Öffentlichkeit frühzeitig an Bebauungsplanverfahren beteiligt, gibt es unter anderem noch das „Café Communale“, das als offene Gesprächsrunde mit dem Bürgermeister konzipiert ist. Neben diesen und weiteren analogen Beteiligungsmöglichkeiten gibt es noch vielfältige online und internetgestützte Beteiligungsverfahren (s. Tabelle 1).

Tabelle 1: Informelle Beteiligungsmöglichkeiten in Brandis nach zunehmenden Grad der Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern³

¹ Bürgerschaftliches Engagement ist hingegen eher auf praktische Hilfe und Unterstützung ausgerichtet. Siehe zum weiteren Begriffsverständnis von Engagement und Partizipation, https://www.buergergesellschaft.de/fileadmin/pdf/gastbeitrag_wegner_141205.pdf

² <http://buergerbeteiligung.lpb-bw.de/begriff.html>

Primäre Funktion der Beteiligungskategorie	Informelle Beteiligungsmöglichkeiten in Brandis (online und real)	Zielsetzung	Eigenschaften	Verfahren (formelle und informelle)
<p>Befragung</p> <p>Beratende Funktion der Bürger oder Akteure, die Meinungen, Wissen und Interessen in Befragungen abgeben.</p>	Litfaßsäule	<p>Unterschwellige Art und Weise von Beteiligung; Über die Interessen und Bedürfnisse Wissen erlangen ohne aktiv auf die Bürger zugehen zu müssen (Kein Zwang); anonym;</p> <p>Eine Befragung liefert einen systematischen Überblick über Größen und Anteile und ist damit eine gute Basis für stichhaltige Argumente. Sie bietet allen Befragten eine faire Chance, sich – in der Regel anonym – zu äußern. Auch jenen, die nicht an einer Veranstaltung teilnehmen können. Im Internet sind viele Beispiele zu finden.</p>	<p>Über eine Befragung können systematisch und unter vielen Menschen Wissenslücken zu Meinungen, Präferenzen und zum Verhalten geschlossen werden.</p> <p>Eine Befragung erfolgt schriftlich (Papier oder Internet) oder mündlich (Interview).</p> <p>Die Form der Befragung und die Fragen selbst richten sich nach dem Thema, der Absicht, die mit der Befragung verbunden ist und der Zielgruppe. Der Zeitbedarf von der Planung bis zur Auswertung umfasst mindestens sechs Wochen</p>	<p>Schriftliche Befragung, Haushaltsbefragung</p> <p>Expertenbefragung, Einzelinterviews, Fokusgruppen, Online-Befragung</p> <p><u>Variationen:</u> Befragung als Dorfspaziergang oder als „Küchentischgespräch“, Datenerhebung durch „Fotosafari“ ergänzen, Umfrage als Punktabfrage in einer öffentlichen Veranstaltung, Präsentation als Plakatausstellung an einem öffentlichen Ort.</p>

³ Nach Bischof et al. 2005, S. 49 f. und Benighaus et al. 2017, S. 55 ff.

<p>Information</p> <p>Bürger durch Printmedien oder Veranstaltungen zu Vorhaben zu informieren</p>	<p>Brandiser Website</p> <p>Brandis App</p> <p>Brandiser Stadtjournal</p> <p>Mit-Mach-Plattform</p> <p>Rats- und Bürgerinformationssystem</p> <p>Brandiser Briefkasten</p> <p>Geschichtsplattform</p> <p>Brandiser Geschichts-App</p> <p>Informationsveranstaltungen, Stadtratssitzungen, Gremien, AGs, Beschlüsse</p> <p>Postkartenverteilung</p>	<p>Bereitstellung der Informationen bietet Transparenz und kann Glaubwürdigkeit sowie Akzeptanz durch eine gemeinsame Wissensbasis schaffen</p>	<p>Über verschiedene Plattformen und Methoden erhalten die Bürger von Brandis Informationen, können aber ebenso Informationen teilen (an Mitbürger) oder Informationen an Politik und Verwaltung spiegeln.</p>	<p>Broschüren, Flyer, Pressartikel, Spots im Radio</p> <p>Internetseiten (Homepage) etc.</p>
<p>Beteiligung (Konsultation)</p> <p>Wechselseitiger Dialog zwischen Entscheidungsträgern und Akteuren</p>	<p>Einwohnerversammlung</p> <p>Bürgerfragestunde</p> <p>Café Communale</p> <p>Bürgerkoffer</p> <p>Beteiligungportal des SMI</p>	<p>Direkte Formen des Dialogs mit der Politik verbessern das gegenseitige Verständnis. Bürger können aktiv Stellung nehmen und ihre Meinung äußern, um Konfliktpotenziale frühzeitig zu entdecken und Einwände, Vorschläge und Sorgen der Bürgerschaft mit Respekt und Wertschätzung zu begegnen.</p>	<p>Rollenverteilung in Entscheidungsträger und Mitwirkende liegt vor</p>	<p>Formell: Anhörung, öffentliche Auslegung; Informell: Bürgergutachten, Planungszelle, Zukunftswerkstatt</p>
<p>Kooperation</p> <p>Bürger erhalten Mitsprache.</p>	<p>Bürgerwerkstatt & Bürgertreff</p> <p>AG's</p>	<p>Beteiligte können Mitbestimmen. Gemeinsam mit den zuständigen Verantwortlichen können etwa Ziele und Maßnahmen festgelegt und deren Umsetzung geplant werden. Der Grad der Mitentscheidung kann unterschiedlich sein.</p>	<p>Keine Rollenverteilung mehr; Alle können im Prozess mitreden, diskutieren und entscheiden</p>	<p>Informelle Beteiligung: Runder Tisch, „World-Café“</p>

2. Klassifikation der Beteiligungsstruktur in Brandis nach den Beteiligungsstufen

Die Beteiligungsmöglichkeiten in Brandis lassen sich wie in Tabelle 1 dargestellt, nach Stufen der Beteiligung klassifizieren, die den Grad zunehmender Beteiligung bzw. Einbindung der Bürger und Bürgerinnen in Brandis darstellen.

Angelehnt an die „Leiter der Beteiligung“, wie sie schon Arnstein 1969 mit insgesamt acht Stufen bezeichnete, kann zur Einordnung der Brandiser Beteiligungsstruktur auch ein vierstufiges Modell von Befragung, Information, Beteiligung bzw. Konsultation und Kooperation (s. Tabelle 1) verwendet werden.

1. Befragung

Als erste und auch kontinuierliche Stufe in allen Anwendungsbereichen ist die Befragung. Bürgerinnen und Bürger der Stadt Brandis oder Akteure können hier ihre Meinungen, Wissen und Interessen in Befragungen abgeben. Die Politik und Verwaltung bekommt hierdurch die wertvolle Möglichkeit, dass lokale „Vor-Ort-Wissen“ aus der Brandiser Bürgerschaft aufzunehmen.

2. Information

Hier gilt es, betroffene Bürgerinnen und Bürger der Stadt Brandis frühestmöglich über das geplante Vorhaben zu informieren. Die Bereitstellung der Informationen bietet Transparenz und kann Glaubwürdigkeit sowie Akzeptanz durch eine gemeinsame Wissensbasis schaffen. Die Akteure der Politik und Verwaltung informieren die Bürgerschaft umfassend zum Vorhaben. Hier ist das Freiwilligkeitsprinzip geeignet, um beispielsweise Informationsveranstaltungen für alle Interessierten online wie in realen Räumen anzubieten.

3. Beteiligung (Konsultation)

Das lokale Expertenwissen der Brandiser Bürgerschaft – „Die Weisheit der Vielen“ - wird konsultiert, wo die Bürgerinnen und Bürger aktiv Stellung nehmen und ihre Meinung äußern. Dadurch können Konfliktpotenziale frühzeitig entdeckt und Einwände, Vorschläge und Sorgen der Bürgerinnen und Bürger mit Respekt und Wertschätzung begegnet werden.

4. Kooperation

Eine dialogorientierte Kooperation ist vor allem bei Vorhaben mit hohem Konfliktpotenzial wichtig. Der Unterschied zur dritten Stufe der Beteiligung besteht darin, dass die Rollenverteilung aufgehoben ist und alle am Prozess mitreden, diskutieren und entscheiden können. beispielhaft sei hier das Format des „Runden Tisches“ erwähnt.

Für eine nachhaltige Beteiligungsstruktur in Brandis ist es sinnvoll, Beteiligungsmöglichkeiten und Teilhabeformate in jeder Beteiligungskategorie bzw.-stufe und online wie auch im realen Leben (offline) anzubieten. Hierdurch wird eine breite Beteiligung gewährleistet.

Brandiser Beteiligungslandkarte – Verfahrensarchitektur nach Zuständigkeitsbereichen

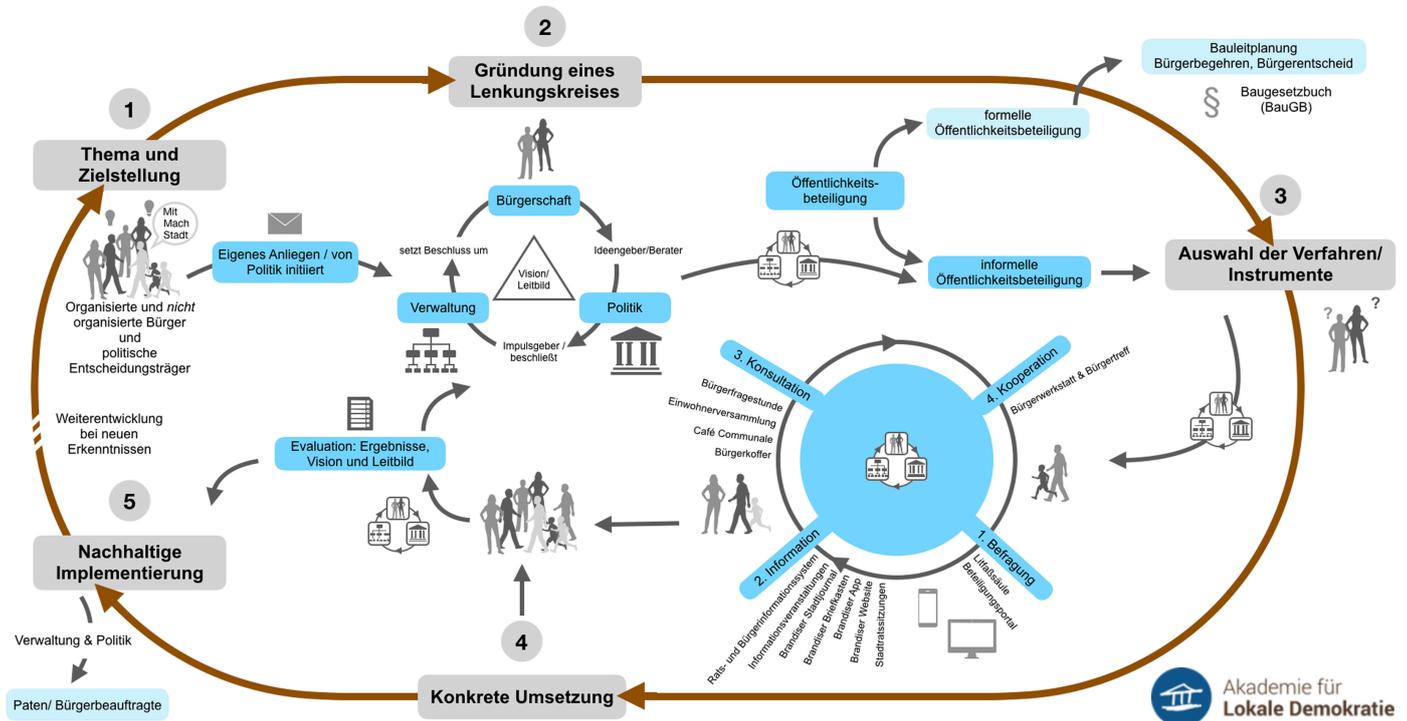


Abbildung 1: Brandiser Beteiligungslandkarte nach Zuständigkeitsbereichen

Erläuterungen zur Brandiser Beteiligungslandkarte

Es handelt sich hierbei um ein dynamisches Beteiligungsmodell, das die umfassenden Beteiligungsmöglichkeiten in der Stadt Brandis in einer kreisförmigen Darstellung von der Zielsetzung und dem Anliegen bis zur potenziellen nachhaltigen Implementierung in der Verwaltungsstruktur grafisch darstellt und die Zuständigkeitsbereiche benennt. Anhand der folgenden fünf Punkte lässt sich das Beteiligungsmodell erklären:

1. Thema und Zielstellung

Von einer Planung betroffenen Person und weitere unabhängig interessierte Bürger, wollen ihr Anliegen vorbringen. Auch die Politik kann hier proaktiv tätig werden. Hier müssen die Bürgerinnen und Bürger sowie die politischen Entscheidungsträger der Stadt Brandis im Prinzip die klassischen W-Fragen: Was (Inhalt), Wer (Zielgruppe), Warum und Wozu (Ziele) beantworten. Die Bürgerschaft lässt sich dabei gliedern in organisierte Bürger, die sich in Bürgerinitiativen oder Verbänden engagieren oder Vertreter von Interessensgruppen sind und in nicht organisierte Bürger. In Brandis haben sich bereits Bürgerinnen und Bürger gemeinsam in einer sogenannten Bürgerwerkstatt organisiert, um das bürgerschaftliche Projekt „Mit-Mach-Stadt“ voranzubringen.

2. Gründung neuer oder Nutzung vorhandener Lenkungs-kreise

Damit das Beteiligungsverfahren möglichst von vorn herein auf einen breiten Kontext gestellt wird, empfiehlt sich eine dialogisch besetzter Lenkungs-kreis aus Bürgerschaft, Politik und Verwaltung einzurichten, die mit ihrem „Vor-Ort-Wissen“ aus unterschiedlichem Blickwinkeln nah am Puls der lokalen Bedürfnisse ist. Die Bürgerschaft fungieren darin als eine Art Ideen-geber und Berater für die Politik, wohingegen die Politik ebenso als Impulsgeber für die Ver-waltung agiert und beispielsweise einen Bebauungsplan beschließt, den die Verwaltung um-setzt. Mit der Gründung des Lenkungs-kreises besteht die Chance, Visionen, Leitsätze und Leitbilder miteinander abzustimmen und Pläne umzusetzen.

Hierbei ist denkbar, auf bereits vorhandene Strukturen bzw. Gremien aus dem Projekt „Mit-Mach-Stadt“ in Brandis aufzubauen, die bereits als vermittelnde Schaltstelle bzw. Plattform (online wie real) in Sachen Bürgerbeteiligung bestehen.

3. Auswahl der Verfahren/ Instrumente

Der Lenkungs-kreis und die darin vertretenden Akteure entscheiden sich nach Thema, Ziel-vorstellung und Ressourcen wie Geld oder Unterstützung anzusetzen sind. Als eine grundle-gende Orientierung hierfür können die Beteiligungsstufen Befragung, Information, Konsulta-tion und Kooperation dienen, die für bestimmte Instrumente und Kommunikationswege ste-hen und einen Hinweis auf den zunehmenden Grad der Einbindung von Bürgerinnen und Bürger geben. Beispielsweise handelt es sich gewissermaßen um eine einseitige Kommuni-kation, wenn die Politik die Meinung der Brandiser Bürgerschaft zu bestimmten lokalen Vor-haben abfragen möchte (Konsultation). Beispiele dafür sind die Einwohnerversammlung oder die Bürgerbefragung. Nicht alle Beteiligungsmöglichkeiten, die gemeinsam ausgesucht wer-den, lassen sich trennscharf auf die Beteiligungsstufen zuordnen. Ein weiteres Beispiel auf der Stufe der transparenten Information ist die Informationsveranstaltung oder eine Bürger-initiative, wo Vorhaben nicht einseitig von den Vorhabenträgern erklärt werden, sondern auch Stimmen der Brandiser Bürgerschaft zu Wort kommen. Auch sollte in dieser Phase überlegt werden, welche Zielgruppen man ansprechen möchte und welche Wege dafür ge-eignet sind. Ob beispielsweise Jugendliche und junge Erwachsene nicht besser über neue vorhandene digitale Formate der informellen Bürgerbeteiligung angesprochen werden, die bereits im Rahmen der Innovationskommune Sachsen entwickelt wurden.

4. Konkrete Umsetzung

Nach der passenden Auswahl des informellen Beteiligungsformates folgt die konkrete Um-setzung. Beispielsweise trifft man sich zur Projektidee „Neugestaltung des Marktplatzes“ re-gelmäßig in den Räumen der „Bürgerwerkstatt“ der Bürgerinitiative der Mit-Mach-Stadt, um das Vorgehen zu planen und die Idee der Öffentlichkeit in einer Bürgerversammlung vorzu-stellen. Hierbei ist es wichtig, immer auch die Ergebnisse der Arbeitsschritte und Vorhaben zu evaluieren und die persönlichen und gemeinsamen Visionen bzw. das gemeinsam erar-beitete Leitbild, seiner Leitgedanken und -vorstellungen mit der Realität abzugleichen und gegebenenfalls Strategien an neue dynamische Bedingungen anzupassen.

5. Nachhaltige Implementierung

Die nachhaltige Implementierung bzw. kommunale Nachhaltigkeitsstrategie der Brandiser Beteiligungsmöglichkeiten für Bürgerinnen und Bürger, setzt an der Gestaltung zukunfts- und wirkungs-orientierten Handelns vor Ort in Brandis an. Dafür arbeiten die Schlüsselakteure aus Bürgerschaft, Politik und Verwaltung offen und wertschätzend zusammen. Diese Beteili-gung als Gesamtkonzeption über alle Phasen des jeweiligen Projektes stellt die Nachhaltig-keit des Beteiligungsverfahrens sicher.

Die vielen Wechselwirkungen zwischen ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Fragestellungen werden im kommunalen Alltag immer stärker sichtbar, so dass eine rein sektorale Herangehensweise in vielen Fällen nicht mehr ausreicht. Zum Beispiel ist bei der Entwicklung von kommunalen Leitlinien und Strategien eine integrierte Sichtweise erforderlich, die Verknüpfungen zwischen verschiedenen Fachbereichen als auch Verbindungen zwischen lokaler und globaler Ebene Rechnung tragen müssen.

Eine nachhaltige Implementierung heißt, dass Brandis schon jetzt aktiv ist und das Thema auf der eigenen politischen Agenda hat und fortlaufend Ansätze und Instrumente erarbeitet und zur „Lokalisierung“ des sozialen Engagements und Beteiligungskultur beiträgt.

Eine Möglichkeit der lokalen Implementierung ist der Einsatz von sogenannten Paten, die an der Nahstelle zwischen Bürgerschaft und Politik bzw. Verwaltung die Planung und Organisation als leicht ansprechbarer Partner und Berater zu beiden Seiten hin unterstützen und beratend begleiten.

3. Handlungsimpulse und praktische Qualitätsbausteine

Für eine kooperative Verzahnung mit dem Leitbildprozess von Beteiligung und Umsetzung ist ein Verständnis über die Akteure mit unterschiedlichen Funktionen und Rollen im Prozess hilfreich. Im verwaltungsinternen Leitbild der Stadt Brandis (Stand Januar 2018) lassen sich drei zentrale Akteure „Stadtrat“, „Verwaltung“ und „Bürgerschaft“ definieren, die gemeinsam orientierungsstiftende Maßnahmen zu mehr Bürgerbeteiligung in der Stadt Brandis auf den Weg bringen. Es lassen sich folgende Akteure und Anforderungen an ihre jeweiligen Rollen im Beteiligungsverfahren beschreiben:⁴

1. Stadtrat (Politik)

- Der Brandiser Stadtrat nimmt als Beobachter an Beteiligungsverfahren teil.
- Setzt sich aufrichtig und ernsthaft mit den Ergebnissen des Verfahrens auseinander.
- Beschließt über die Umsetzung und begründet qualitativ seine Entscheidung und gegebenenfalls seine Nichtumsetzung.
- Stadtrat unterstützt die Verwaltung beim Feedback zur Umsetzung.

2. Verwaltung

- Die Verwaltung tritt als fachlicher Experte in der Öffentlichkeit auf.
- Informiert objektiv und agiert politisch neutral
- Schafft Überblick über Planung, Verfahren und Alternativen.
- Ist permanenter Ansprechpartner für die Bürgerschaft.
- Wählt Ziele und Formen der Beteiligung aus (s. Tabelle 1).
- Kommuniziert die Umsetzung in die Öffentlichkeit und den Stadtrat.

3. Bürgerschaft

- Wird informiert und qualifiziert sich im Prozess.
- Bringt sich mit seiner lokalen Fachexpertise („Vor-Ort-Wissen“) in das Planungsverfahren mit ein.
- Nimmt verbindlich und engagiert im Sinne des Brandiser Gemeinwesens am Verfahren teil.
- Erhält Feedback zur Umsetzung der Planung.

Sind die Rollen der Beteiligten klar definiert und eingehalten, ist schon viel erreicht. Weitere und notwendige Qualitätsbausteine nachhaltiger Bürgerbeteiligung sind transparente Entscheidungsspielräume, Transparenz und Ernsthaftigkeit gegenüber den beteiligten Bürgern, sowie Fairness und Vertrauen im Umgang zwischen Bürgern der Stadt Brandis, politischen Entscheidungsträgern und Verwaltungsmitarbeitern.

⁴ Nach Ammermann et al. 2007: Bürgerbeteiligung in Regensburg. Dokumentation des Werkstattprozesses. Empfehlungen zur Beteiligungskultur, https://www.regensburg.de/fm/121/buergerbeteiligung_schlussbericht_citycom_mai_2007.pdf (darin S. 33 ff.).

Es lassen sich Vorgehen und Qualitätsbausteine auf das Verwaltungsleitbild wie folgt übertragen:

1. Impulse für Brandis als Ordnungskommune – Wir gewährleisten Sicherheit und Ordnung!

Brandis als sichere und zuverlässige Ordnungskommune geht im Rahmen ihrer ordnungsrechtlichen Aufgaben und Pflichten kooperativ und konstruktiv auf Bürgerbedürfnisse ein. So können beispielsweise private Veranstaltungen im öffentlichen Raum miteinander sicher geplant werden.

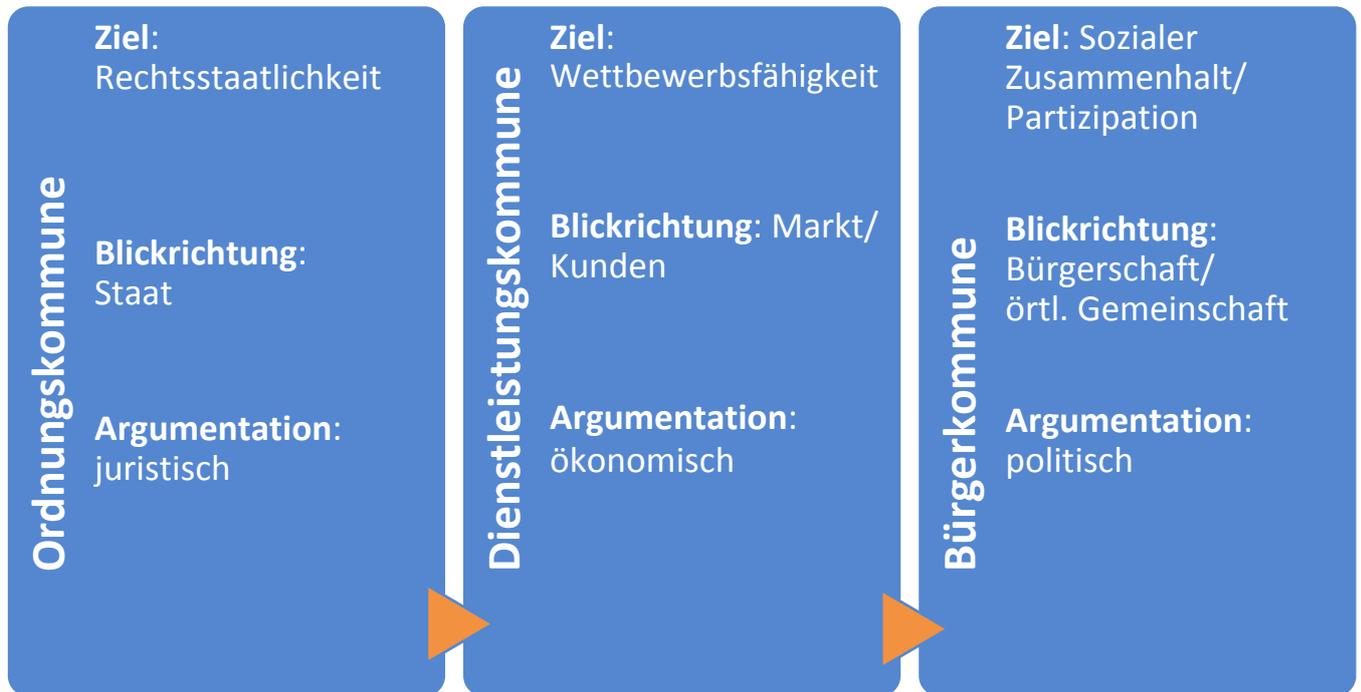
2. Impulse für Brandis als Dienstleistungskommune – Wir sind für die Bürgerinnen und Bürger da!

Brandis als effiziente Dienstleistungskommune baut auf die Mitgestaltung der Brandiser Bürgerinnen und Bürger. Die Dienstleistung gegenüber der Bürgerschaft wird als eine Art Dialogform zu beidseitigem Nutzen verstanden, der das „Vor-Ort-Wissen“ mit der Verfahrens- und Planungsexpertise der Verwaltung verknüpft.

3. Impulse für Brandis als Bürgerkommune – Wir unterstützen Engagement und Beteiligung!

Die Bürgerkommune sieht die Bürger als gewinnbringende Ressource. Brandis als Bürgerkommune fühlt sich dem Ausbau partizipativer Strukturen, der aktiven Pflege der örtlichen Bürgerschaft und des sozialen Miteinanders verpflichtet, um den sozialen Zusammenhalt zu bewahren und zu stärken. Die Bürgerkommune Brandis fördert das bürgerschaftliche Engagement, und versucht, unbürokratisch und lösungsorientiert Abhilfe und öffentliche Dialogräume, wie beispielsweise im Café Communale, zum Wohle des Brandiser Gemeinwesens zu schaffen. Dazu stellt die Bürgerkommune aktiv eine Infrastruktur an breiten Mitwirkungs-chancen, auch über das Internet, bereit.

Abbildung 2: Ordnungs-, Dienstleistungs- und Bürgerkommune nach Ziel, Blickrichtung und Argumentationsausrichtung.



Mit der Ausgestaltung der drei Leitbilder und konkreter Einsatzbereiche und praktischer Umsetzung, ist eine kooperative Verzahnung von Beteiligung und Umsetzung auf eine breite und stabile Basis gestellt.

Dabei bleibt die Bürgerkommune gleichzeitig auch Ordnungs- und Dienstleistungskommune und andersherum. In der Praxis sind die drei Dimensionen eng miteinander verknüpft und jeder Akteur - Stadtrat, Verwaltung, Bürgerschaft - bringt seine Expertise mit ein. Das heißt, dass ihre jeweiligen Akteure, wie beispielsweise die Verwaltung im Leitbild der Bürgerkommune offen und politisch unabhängig ihre Alternativen zu Planungsverfahren an die Öffentlichkeit und den Stadtrat kommuniziert. So stellen die Ordnungs-, Dienstleistungs- und Bürgerkommune gewissermaßen eine institutionelle Partnerschaft zum Wohle einer selbsttragenden Brandiser Beteiligungsstruktur dar.

4. Empfehlungen zur institutionellen Stärkung

Wir empfehlen zur kurz-, mittel- und langfristigen Stärkung der Beteiligungsstruktur in Brandis folgende Schritte zu unternehmen:

a) Kurzfristige Empfehlungen

- Qualität und Quantität der Beteiligungsangebote nach tatsächlicher Anwendungsbereitschaft seitens der Bürgerschaft und Verwaltung (online wie real) bereitzustellen und Beteiligungsmöglichkeiten zu bündeln.
- Präsentation des Vorschlags eines vom Stadtrat unabhängig gewählte/r Bürgerbeauftragte für die Stadt Brandis. Der Schritt ist folgerichtig, da er einer nachhaltigen Beteiligungsstruktur nach innen wie nach außen ein „Gesicht“ verleiht. Neben der Vermittlung in Konflikten zwischen Bürgern und Bürgerinnen und der Verwaltung, eine einvernehmliche Lösung zu erzielen, wird ein auf Ausgleich und Schlichtung ausgerichtetes Dienstleistungsangebot der Stadtverwaltung Brandis geschaffen. Bürgerbeauftragte moderieren, dolmetschen und lotsen für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Brandis und für die Stadtverwaltung. So ist die Stelle des Bürgerbeauftragten für die Bürgerschaft eine unbürokratische Hilfe und leicht ansprechbarer Partner und fungiert nach innen als Berater gegenüber den Verwaltungsmitarbeitern. Der Mandatsträger könnte gemäß seinem Amt an einer weiteren rechtlichen Verankerung der zentralen Inhalte der Leitbilder (Brandis 2030, Brandis Innovationskommune), etwa durch die Entwicklung einer internen Verwaltungsvorschrift (VwV) oder an einer für Politik, Verwaltung und Bürgerschaft bindenden Satzung arbeiten.

b) Mittelfristige Empfehlungen

- Auftragsgemäße interne Begleitung bzw. Beratung ins Aufgaben- und Handlungsfeld eines unabhängig gewählten Bürgerbeauftragten der Stadt Brandis.

c) Langfristige Empfehlungen

- Öffentliche Bekanntmachung eines unabhängig gewählten Bürgerbeauftragten der Stadt Brandis
- Bürgerkompetenz vor Ort aufbauen. Schaffung einer festen Planstelle, die intern legitimiert ausreichend finanzielle und personelle Ressourcen zur Verfügung gestellt bekommt, um die Qualität und Professionalität zu gewährleisten.

Impressum

Akademie für lokale Demokratie e.V.

Peterssteinweg 10

04107 Leipzig

kontakt@lokale-demokratie.de

www.lokale-demokratie.de

Partner und Förderer:

Sächsisches Staatsministerium für Gleichstellung und Integration

Stand:

Juni 2018